

Liebe Teamfreunde!

Wir kennen das aus eigener Erfahrung:

So wie unsere weiter zurückliegenden Erinnerungen immer positiver erscheinen und das Negative eher verblasst, so erscheinen historische Gestalten im Laufe der Zeit und durch die Tradierung immer mehr als Helden, ja Archetypen.

Das ist einerseits nicht so schlimm, aber dadurch rücken diese Menschen der Geschichte immer mehr von uns weg, werden zu unerreichbaren Idealfiguren.

Wir wollen uns einigen Bibelgestalten wieder nähern, indem wir sie vom Heldenpodest herunterholen und uns ihre menschliche Seite, den Weg ansehen, wie sie zu der heldenhaften Gestalt wurden, die wir heute vordergründig kennen.

Das Programm von Pfarrer Schwarzenauer bietet uns eine solche Gelegenheit, uns mit wichtigen Personen aus der Bibel zu beschäftigen und so beginnen wir im Doppelprogramm Mai/Juni-Programm sozusagen als Einstimmung und aus unserer Sicht mit der genauen Betrachtung entscheidender Lebensphasen von sechs prominenten Bibelgestalten: Abraham, Moses, Debora, Rut, Maria und Petrus.

Eine gemeinsame Spur haben wir bei den meisten schon entdeckt: Sie wurden

- Von Gott gerufen, sind
- dem Ruf Gottes gefolgt, haben
- Ungewissheit und Widerspruch im eigenen Volk in Kauf genommen, haben
- auf Gottes Führung vertraut,
- Verantwortung übernommen für andere und schließlich
- Gott für seinen Beistand, seine Führung gedankt.

Das vorliegende Programm für den Teamabend im Mai beschäftigt sich mit Abraham und Moses.

Wir wünschen euch eine gute Einstimmung auf unsere „Arbeit“ in St. Virgil und allen anderen einen ertragreichen Abend.

*Fritz Becsi
Gottfried Jorthan
Fritz Labres
Maria Mairinger
Verla Twaroch*

Arbeitsprogramm der Teams Mai 2018

BIBLISCHE ANTI-HELDEN**BETRACHTUNG:**

Abraham begegnet den drei Männern:

"Dann erschien ihm der HERR bei den Terebinthen von Mamre, als er gerade um die Zeit der Mittagshitze am Eingang seines Zeltes saß. Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich irgend Gnade gefunden habe in deinen Augen, so geh doch nicht an deinem Knecht vorüber!" (1Mo 18:1-3)

Moses' Berufung

„Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Er aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg dienen. Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Ich-bin hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.“ (2Mose 3: 1-15)

ABRAHAM – ein Antiheld?

Um 1900 vor Christus zeugte Terach im Alter von 70 Jahren Abram, Nahor und Haran; dieser starb früh und hinterließ den Sohn Lot und die Tochter Milka. Abram heiratete seine Halbschwester Sarai. Terach zog mit seiner Familie von Ur in Chaldäa ins Land Kanaan. Dort starb er mit 205 Jahren.

Nun aber spricht Gott zu Abram in einer Verheißung: *„Zieh weg von deiner Familie in das Land, das ich dir zeigen werde. Ich will dich segnen und deinen Namen groß machen. Du sollst ein Segen sein, durch dich sollen alle Geschlechter der Erde Segen erlangen“*

Abram ist 75 Jahre als er ins Land der Kanaaniter weiterzieht. Dort aber herrscht Hungersnot, so geht Abram mit Frau und Vieh weiter nach Ägypten. *„Du bist schön, du bist meine Frau, wenn dich der Pharao begehrt, wird er mich erschlagen, sag also du seist meine Schwester“*. Der Pharao nimmt wirklich Sarai zur Frau und beschenkt Abram dafür reichlich. Gott straft den Pharao ob des Frevels. Abram bekommt seine Frau zurück und beide werden aus dem Land gewiesen.

Abram zieht mit Sarai wieder nach Kanaan zurück und lässt sich dort nieder. Gott spricht: *„Schau dich um, dieses Land gehört dir und deinen Nachkommen für immer. Ich mache deine Nachkommen so zahlreich wie den Staub der Erde“*. Es herrscht Krieg im Lande und Lot wird gefangen. Sein Onkel Abram befreit ihn mit Hilfe seiner Krieger. Nach dem Ende der Kampfhandlungen trifft er auf Melchisedek, den König und obersten Priester von Salem (Jerusalem?). Dieser bringt Brot und Wein (nicht Opferfleisch), segnet Abram und preist Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Abram hat eine Vision (Gen 15, 1-21) *„Fürchte dich nicht dein Lohn wird groß sein.“* ...und Abram antwortet: *„Was willst du mir geben, ich habe keine Nachkommen“*. Und Gott verspricht: *„Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. ... So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“*

Da Sarai bis jetzt unfruchtbar ist, gibt sie dem Brauch gemäß ihre Magd Hagar dem Abram zur Frau. Hagar wird schwanger, Ismael wird als rechtmäßiger Erbe geboren. Nun demütigt Hagar ihre Herrin, worauf sie von ihr wütend vom Hof gejagt wird.

Abram ist inzwischen 99 Jahre, da erscheint ihm Gott wieder und spricht: *„Ich will einen Bund schließen zwischen mir und dir, du sollst Stammvater einer Menge von Völkern sein, man wird dich ABRAHAM (Vater der Menge) heißen. Einen Bund schließe ich mit dir und deinen Nachkommen auf ewig. Alles, was männlich ist, muss beschnitten werden als Zeichen des geschlossenen Bundes. Wer sich nicht daran hält, hat meinen Bund gebrochen.“* Und weiter versprach er Abraham, dass Sarai ihm einen Sohn gebären würde und änderte ihren Namen von Sarai nach Sara, was „Herrin“ bedeutet (1. Mo 17,15): *„Ich will Sara segnen und dir auch von ihr einen Sohn geben. Du sollst ihn Isaak nennen. Ismael wird Stammvater vieler Völker sein, doch den Bund schließe ich mit Isaak und seinen Nachkommen“* Da fiel Abraham auf sein Angesicht nieder und lachte. Er sprach in seinem Herzen: *„Können einem Hundertjährigen noch Kinder geboren werden und kann Sara als Neunzigjährige noch gebären?“*

Drei Männer besuchen Abraham vor seinem Zelt, er lädt sie ein und bewirbt sie fürstlich, Sara bereitet das Mahl in der Zeltküche und belauscht das Gespräch der Männer, aus denen Gott spricht: *„Ja, in einem Jahr wird deine Frau einen Sohn zur Welt bringen“*

Sara lacht in sich hinein. *„Leugne nicht, du hast gelacht. Aber wisse, bei Gott ist nichts unmöglich“* ist Gottes Antwort durch die Männer.

Isaak wird geboren, wächst heran und verträgt sich gut mit Ismael, dem Sohn der Magd. Sara leidet das nicht und veranlasst Abraham, Hagar samt ihrem Sohn zu verstoßen; er schickt sie mit kleinem Proviant in die Wüste. Gott aber rettet Hagar vor dem Verderben.

Und Gott stellt Abraham auf die Probe. „*Bringe mir deinen Sohn Isaak als Brandopfer dar*“. Abraham fügt sich. Vater und Sohn gehen zum verheißenen Berg, der Vater mit dem Messer und der Sohn mit dem Holz. Während des Weges werden die Fragen von Isaak immer drängender: „*Wo ist das Opferlamm, Vater?*“. „*Gott wird sich ein Opferlamm aussuchen*“ antwortet er. Oben angekommen fesselt Abraham Isaak und legt ihn auf den Altar. In letzter Minute hält ein Engel Abraham davon ab, seinen Sohn zu schlachten.

Später heiratet Isaak noch Rebekka und wird so Stammvater zahlloser Völker. Sara stirbt mit 127 Jahren und Abraham bestattet sie in einer Grabhöhle bei Mamre. Die Söhne Ismael und Isaak begraben ihren lebenssatten Vater Abraham schließlich auch dort, nachdem er mit 175 Jahren stirbt.

Gespräch und Austausch im Team

Wie verhalte ich mich, wenn ich meine gewohnte Umgebung verlassen soll?

Was nehme ich mit, was brauche ich nicht mehr?

Wenn ich Menschen treffe, die mir eine besondere Mitteilung machen, von fast unwahrscheinlichen Dingen erzählen, kann ich das akzeptieren oder beginne ich zu recherchieren, auch in Glaubensfragen?

Bei vielen Entscheidungen hilft einmal darüber zu schlafen und den Hl. Geist einzuschalten, aber wenn es um Leben und Tod geht? Kann ich auf Gott vertrauen, kann ich auf frühere Erfahrungen zurückgreifen?

MOSES - ein Antiheld?

Betrachtet man die historischen Ereignisse seines Lebens und seines Wirkens im Auserwählten Volk Gottes, würde man Moses eher als Prototyp eines Helden in der Bibel bezeichnen: Er führt die Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei ins „Gelobte Land“ und erhält die zehn Gebote Gottes auf zwei steinernen Tafeln. Diese sind das wichtigste Heiligtum der Juden, das sie in der Bundeslade aufbewahrten.

Von den Helden der Menschheitsgeschichte werden stets viele Geschichten erzählt, je älter sie sind, umso mehr, oft zu viele und manche sind sogar widersprüchlich. Denken wir etwa an mythologische Figuren wie Herkules; er wird von der Menge seiner Heldentaten förmlich erdrückt.

So scheint es auch bei Moses zu sein. Was für Geschichten gibt es da, auch falsche - wie die aufgrund eines Übersetzungsfehlers (in der Vulgata: cornuta „gehört“ statt coronata „strahlend“) entstandene Mär von den Strahlenbündeln an seinem Kopf, als er mit den beiden Steintafeln vom Berg Horeb herabstieg.

Aber wie sieht sein Leben und sein Charakter im Detail aus?

Sein Leben beginnt schon ganz anders als das gewöhnliche Leben eines Hebräerbuben vor etwa 3500 Jahren. Nachdem die Juden in Ägypten keinen „Gästestatus“ wie zu Josephs Zeiten mehr hatten, mussten sie als Sklaven Frondienste leisten und man konnte ihre Kinder straflos töten. So war es von Anfang an eine glückliche Fügung, dass Moses von der Pharaotochter aus dem Korb geborgen wurde, in dem ihn seine Mutter am Nil ausgesetzt hatte.

Er wurde am Hof des Pharaos wie ein Ägypter erzogen und war dort sehr beliebt. Erst mit der Zeit erfährt er von seiner tatsächlichen Herkunft und vom Schicksal seines Volkes. Dieses dient dem Pharaos untertänig und hat dabei im Laufe der Jahrhunderte den Gott der Väter beinahe vergessen. Es scheint so, dass auch Moses erst langsam und mühsam zum Werkzeug dieses Gottes wird, den er zunächst gar nicht kennt. Erst mit 20 Jahren lernt er seine Landsleute und ihre mühsamen Lebensumstände kennen und er hat Mitleid mit ihnen.

Moses wird durch sein cholerisches Wesen zum Mörder und erschlägt einen ägyptischen Aufseher, der einen Juden peitscht. Daraufhin muss er fliehen - aus dem Pharaopalast ins ferne Midian. Mit 50 Jahren heiratet er dort Zippora und lebt 30 Jahre mit ihr und den gemeinsamen Söhnen. Mit der Zeit verfällt er dort jedoch in eine völlige Sinnleere und in dieser wird er offen für die Stimme Jahwes, der mit ihm aus einem brennenden Dornbusch spricht und ihn beauftragt, die Israeliten aus Ägypten ins „Gelobte Land“ herauszuführen. Mit 80 Jahren bricht er sorgenvoll wieder nach Ägypten

auf und trifft auf seine älteren Geschwister Aaron und Mirjam. Der Bruder kann besser sprechen als Moses; der hat eine ‚schwere Zunge‘ und stammelt. Aaron spricht oft an seiner Stelle vor dem Volk.

Nicht gleich wird Moses für die Juden zum Erneuerer ihres Glaubens. Es scheint, dass die Israeliten erst durch die vielen zusätzlichen Qualen geeint werden müssen, die ihnen der Pharao als Rache für die Plagen ihres Gottes auferlegt (zusätzliche Nacht- und Schichtarbeit, Kinderarbeit, ...). Erst dann fügen sie sich auch den Weisungen Jahwes. Die neun Plagen, die Gott dem starrsinnigen Pharao für Ägypten schickt sind uns bekannt, erst nach der schrecklichen zehnten und letzten Prüfung lässt er die Israeliten ziehen. An die letzte Plage erinnern sich Christen zu Ostern: Gott erschlägt die Erstgeborenen der Ägypter.

Moses ist während all der Plagen kein Held und wehrt sich; er will nicht der Überbringer der Botschaften Gottes sein. Jahwe schlägt den Pharao immer wieder mit seinem eigenen Starrsinn.

Endlich, nach über 400 Jahren in Ägypten dürfen die Hebräer - geleitet von Moses und Aaron wegziehen, zunächst ins Ungewisse. Denn das verheißene „Gelobte Land“ ist noch weit. Die 40jährige Wanderung der Israeliten durch die Wüste ist hart und voller Prüfungen und Moses steht immer wieder zwischen Jahwe und ihnen. Gotteszweifel, Hunger und Durst bringen ihren Glauben ins Wanken.

Moses erhält am Berg Horeb von Gott die zwei Steintafeln mit den 10 Geboten und kehrt nach 40 Tagen zurück – inzwischen haben schon viele ihren Glauben an Jahwe verloren. Moses muss hart durchgreifen und lässt die Abtrünnigen töten, die um das goldene Kalb getanzt haben.

Doch schließlich erreicht der 120-jährige Moses den Berg Nebo und darf noch ins „Gelobte Land“ - Kanaan – blicken, bevor er stirbt.

Er hat sich den Aufträgen Gottes oft erst nach mühsamen Verhandlungen gefügt, manchmal musste Gott mit seinem auserwählten Liebling richtig streiten und es sieht so aus, als ob er selbst an ihm gelernt hat.

Ein Held war Moses jedenfalls nicht.

Ist das nicht auch für uns Heutige sehr trostreich?

Gespräch im Team:

- *Wie oft ist es uns selbst so ergangen wie Moses? Er hat sich den Aufträgen Gottes oft erst nach mühsamen Verhandlungen gefügt, manchmal musste Gott mit seinem auserwählten Liebling richtig streiten und es sieht so aus, als ob er selbst an ihm gelernt hat.*
- *Üben wir selbst noch das **intensive** Gespräch mit Gott?*

GEBET

Herr, du hast uns gerufen.
Die Unruhe, die uns ergreift,
wenn wir dein Wort hören, beweist es.

Du kennst unsere Schwäche.
Du weißt, wie leicht wir den Mut verlieren.
Du weißt, wie ängstlich wir oft unsere
Schritte setzen.

Aber du hast uns gerufen.
Darauf verlassen wir uns.
Wirke in uns, wenn es dein Wille ist.

Brauche uns und mache uns brauchbar.
Darum bitten wir.
Im Namen des Vaters, des Sohnes und des
Heiligen Geistes. Amen.